

GAMMERTINGEN - Die Besonderheiten des Hauses der Gammertinger Architektenfamilie Margit Supper und Elmar Heinemann beginnen schon an der Eingangstür. Es gibt weder einen Schlüssel noch ein Schlüsselloch. Elmar Heinemann greift an die senkrechte Stange, das Schloss rattert leise und die Tür öffnet sich. Ein Sensor erkennt die Bewohner des Hauses am Fingerabdruck. Doch dies ist nicht die einzige Besonderheit des Architektenhauses, das Elmar Heinemann im Rahmen der SZ-Serie „Wohnen“ vorstellt.

Der Architekt lädt ein in den L-förmigen zentralen Raum der Familie, der mehr ist als ein großes Wohn- und Esszimmer. Drei raumhohe große Fenster geben den Blick frei ins Grüne und über die Dächer von Gammertingen. An der südlichen Stirnwand gibt es eine ebenfalls raumhohe Tür, die auf die Terrasse führt. In dem zehn mal sechs Meter großen Raum fällt der Blick zunächst auf einen großen

Tisch mit massiver Eichenholzplatte. In der Ecke steht ein Klavier. Auf der anderen Seite ist die offene Küche. Am nördlichen Ende des Raumes gibt es eine Sitzgarnitur, den Fernseher, aber auch eine kleine Bibliothek sowie ein paar Sportgeräte. An der Wand lehnt eine Gitarre. „Hier findet das Familienleben statt“, sagt Elmar Heinemann.

Zunächst muss das passende Grundstück gefunden werden

Auch für die Architektenfamilie begann das Bauvorhaben mit der Suche des passenden Grundstücks. Zwar besitzt die Familie eine Fläche in der Stadtmitte, doch hier waren die Bestimmungen so streng, dass an die Verwirklichung des Wunschhauses nicht zu denken war. Die beiden



Im zentralen Raum des Hauses findet das Familienleben statt.

FOTOS (2): IGNAZ STÖSSER



machten sich auf die Suche in der erweiterten Innenstadt, doch alle Grundstücke, die infrage kamen, waren in privater Hand und nicht verkäuflich. Der Zufall wollte es, dass dann aber eines der Wunschgrundstücke im Amtsblatt zum Verkauf angeboten wurde. „Wir haben am Freitag Kontakt aufgenommen, uns am Sonntag mit dem Verkäufer aus der Stuttgarter Gegend getroffen und am Montag gekauft“, erzählt Heinemann lachend.

Das Grundstück an der Friedhofstraße liegt in einer Gegend, in der es Sattel-, Flach- und Pultdächer gibt. „Da war es klar für uns, dass wir so bauen können, wie wir wollen“, sagt der Architekt. Ja, wie bauen Architekten, wenn sie bei der Gestaltung ihres Eigenheims freie Hand haben? Die tragenden Wände des Supper-

Heinemann-Hauses bestehen aus Sichtbeton, der außen mit einer mineralischen Dämmschicht versehen ist. Sichtbeton bedeutet, die Wände haben innen keinen Putz und keinen Farbanstrich. „Die Hauptmaterialien in den Räumen sind Beton und Eichenholz“, sagt Heinemann. Farbe käme über die Möbel ins Haus. Die Dämmung mit mineralischen Materialien sei für ein Einfamilienhaus etwa 1000 bis 1500 Euro teurer als mit den üblichen Materialien, so der Architekt. Man habe aber die Garantie, dass sie nicht in Brand geraten könne. Oft werde bei niedrigeren Gebäuden Polystyrol verwendet, das praktisch aus Erdöl bestehe. Das brennende Hochhaus in London sei wohl auch damit gedämmt gewesen.

Energetisch betrachtet ist das Gammertinger Architektenhaus ein

Passivhaus. „Es ist zwar nicht zertifiziert, aber alles ist auf einen geringen Energieverbrauch ausgerichtet“, erklärt Heinemann. Das Haus hat den ganzen Tag über Sonne, und die wird geschickt genutzt. Auf dem Flachdach sind von der Straße her unsichtbar eine Thermosolar- und eine Photovoltaikanlage installiert. Die eine liefert Warmwasser, die andere Strom.

Die Thermosolaranlage steht in Verbindung mit einem Pufferspeicher, der auch Warmwasser liefert, wenn keine Sonne scheint. Die Photovoltaikanlage ist nach Ost und West ausgerichtet, sodass die Sonne den ganzen Tag über möglichst gleichmäßig genutzt werden kann. Sie schickt den erzeugten Strom in einen Batteriespeicher. „Der ist nicht größer als eine Waschmaschine“,

untergebracht, wo ebenfalls viel Strom verbraucht wird.

Zu dem energetischen Konzept gehört auch ein ausgeklügeltes Lüftungssystem. Tief im Boden haben die Architekten Rohre verlegen lassen. Hier herrscht sommers und winters eine Temperatur von acht bis zehn Grad. Und so funktioniert der Austausch: Warme verbrauchte Luft wird aus den Räumen abgesaugt und über einen Kreuzstromwärmetauscher geführt, bevor sie nach außen geblasen wird. Hier gibt sie ihre Energie an die frische Luft ab, die von außen angesaugt und zunächst durch das Röhrensystem geführt wird. Im Winter wird die Frischluft im Röhrensystem vorgewärmt und im Sommer gekühlt. Vor allem im Büro entsteht durch PCs und Drucker viel warme Luft, die vor allem im Winter eine willkommene Energiequelle ist.

Das sei kein hoch technisches Haus, und die eingebaute Technik sei auch kaum teurer als die übliche, versichert Elmar Heinemann. Man habe jedoch versucht, alles klug einzusetzen. Dazu gehört beispielsweise auch ein einfacher Dachvorsprung. Er schirmt das Wohnzimmer im Sommer von der Sonne ab, lässt sie aber im Winter rein, um ihre Energie zu nutzen. Das ist ein Spiel mit dem wechselnden Stand der Sonne im Laufe der Jahreszeiten. Auch sind die Räume des Hauses so verteilt, dass sich nach dem Auszug der Kinder eine zweite geräumige Wohnung mit separatem Eingang einrichten lässt, die die Familie vermieten kann.



Die Westansicht des Supper-Heinemann-Hauses.

FOTO: PRIVAT

Serie zeigt, wie Menschen im Kreis wohnen

„So wohnt Sigmaringen“ heißt unsere neue Serie. Wir haben Menschen besucht, die an besonderen Orten wohnen: in einem denkmalgeschützten Haus, an der Stadtmauer, draußen in der Natur. Dazu gibt es Servicestücke für Eigentümer und Mieter.
 Das gab es bisher:
Samstag, 3. Juni: Das Hundertwasser-Haus
Dienstag, 6. Juni: Die Rechte eines Mieters
Donnerstag, 8. Juni: Kubus mit Schlossblick
Samstag, 10. Juni: Wohnen an der Gammertinger Stadtmauer
Dienstag, 13. Juni: Leben im

Denkmal in Krauchenwies
Samstag, 17. Juni: Kunst im blauen Haus in Sigmaringen
Dienstag, 20. Juni: Fair-Kaufhaus entrümpelt Wohnungen
Heute: Gammertinger Architektenhaus
Samstag, 24. Juni: Welche Fehler ein Hausbesitzer machen kann
Dienstag, 27. Juni: So leben die Geschwister Hofmann in Meßkirch
Donnerstag, 29. Juni: Wohnen am geplanten Windpark
Samstag, 1. Juli: Das kosten Bauplätze, so teuer ist mieten
 Alle Teile zum Nachlesen unter
www.schwaebische.de/wohnserie



Architekt Elmar Heinemann im Flur. Von der Decke fällt Tageslicht herein.